

## Parcours 12: Walenbach- Rosinli

Bushaltestelle Ochsen – Walenbächli –Waberg – Rosinli – Adetswil – Kempten (ev. ab Adetswil zurück mit dem VZO-Bus)

Die Fakten in Kürze: Streckenlänge: 7.5 km, Höhendifferenz 276 m

Wir starten beim Ochsen in Kempten, überqueren den Kemptnerbach und gelangen zur ehemaligen „Walenbach-Fabrik“, Teil des Industrielehrpfades Zürcher Oberland (Bärtschi, 1991) heute als Wohngebäude genutzt, früher eine Baumwollweberei, die im Jahre 1967 stillgelegt wurde. Wir folgen nun über eine grössere Strecke einem kleineren Gewässer, dem Walenbächli, durch das Schulhaus-Gelände gleichen Namens (Abb.12.1.) Das Walenbach-Tobel hat Ähnlichkeit mit dem Kemptnertobel: Das Walenbächli durchfliesst ebenfalls Molasse-Gestein und ist im unteren Teil ebenso attraktiv, hat aber ein sehr viel kleineres Einzugsgebiet und entsprechend weniger Erosionsvermögen und weniger spektakuläre Wasserfälle. Im oberen Teil ist der Anstieg recht steil, führt aber durchwegs durch den Wald und ist deshalb auch im Sommer angenehm zu durchwandern. Auf der Höhe von Adetswil passieren wir eine auffällige Seitenmoräne des ehemaligen Linthgletschers, die sich bis zum sog. Heidenbühl, eines markanten Aussichtspunktes, erstreckt. Der Höhenlage nach handelt es sich um einen Moränenwall des Zürich-Stadiums (Wyssling, 2007)



Abb. 12.1. Das Walenbächli, teilweise integriert in die Schulanlage Walenbach, kurz vor dem Zusammenfluss mit dem Kemptnerbach

Das Walenbächli entspringt dem kleinen Sumpfgebiet, dem Näppenacher, zwischen dieser Seitenmoräne und der Strasse Adetswil – Hittsau. Der Flurname Näppenacher, wie auch Walenbach sind Hinweise auf voralemannische Spuren (Sziarszyn und Albrecht, 2015): Der „Näppenacher“ hiess 1541 noch Appenacher, ein keltisches Wort, das „Acker beim feuchten Boden“, am Bach bedeutet.



*Abb.12.2. Das Rosinli ist auch im Spätherbst ein lohnendes Ausflugsziel*

Diese Seitenmoräne überqueren wir nun und gelangen zum schön gelegenen Weiler Wabig. Bereits hier weitet sich die Sicht. Wir stärken uns im Ausflugsrestaurant Rosinli, das wir in ein einer guten Stunde von Kempten aus erreichen. Die Aussicht von der Gartenterrasse ist zu jeder Jahreszeit ein lohnendes Erlebnis: Unmittelbar vor uns liegt der Pfäffikersee mit dem angrenzenden Robenhauserriet. Dahinter wird der Greifensee und weiter links der Zürichsee sichtbar, dazwischen der weitgestreckte Pfannenstiel, geologisch ein Teil der Hörnlichüttung, mit dem in der letzten Eiszeit entstandenen Passübergang, der Forch (Hantke, 1993). Auch die Drumlin-Landschaft mit den kleinen bewaldeten Hügeln zwischen Hinwil, Wetzikon, Gossau und Uster ist gut erkennbar. Überwältigend aber der Blick auf die eisbedeckten Gipfel der Glarner- und Zentralschweizer Alpen (Abb.12.2.).

Wir wandern nun ein kurzes Stück durch den Wald abwärts und gelangen in eine weitere geschichtlich interessante Gegend: die weite sonnige Terrasse oberhalb Adetswil. Nach Sierszyn und Albrecht (2015) gibt es starke Hinweise, dass ob Adetswil im 3. Jahrhundert eine römische Höhengiedlung gestanden hat. Dafür sprechen der zweifache Münzfund auf dem nahe gelegenen Pulten und der Flurname „Bürglen“ für die Flur oberhalb Adetswil. Interessanterweise heissen auch die Fluren mit den beiden römischen Gutshöfen bei Ottenhausen und Irgenhausen „in Bürglen“.



*Abb.12.3. Blick vom Rosinlihang gegen Bäretswil, dahinter die Bachtelkette. Im Vordergrund das Fahrsträsschen von Adetswil zum Rosinli. Beim kleinen Wiesenhügel unmittelbar dahinter handelt es sich um das Chilenbüel*

Die Münzfunde aus römischer Zeit sind besonders spektakulär: Im Jahre 1880 entdeckte der Landwirt und Förster Jacob Brandenberger auf dem Pultenberg oberhalb Adetswil in zwei Kesseln 500 bis 600 römische Sesterzen. Diese Münzen blieben bis vor kurzem bis auf ein paar wenige verschwunden: Vier Exemplare liegen im Landesmuseum, eines im Winterthurer Münzkabinett. Bekannt war lediglich, dass der Fabrikant und Eisenbahnpionier Adolf Guyer-Zeller, einen Teil der Münzen gekauft hatte. Ende 2017 meldete sich aber eine Nachfahrin von Guyer-Zeller und übergab dem Winterthurer Münzkabinett einen Sack mit 256 römischen Bronzemünzen (Medienmitteilung der Stadt Winterthur, 2018). Die wissenschaftliche Überprüfung ergab, dass diese Münzen tatsächlich aus dem ursprünglich 1880 gefundenen Münzschatz stammten. Schon 1994 war in unmittelbarer Nähe der ersten Fundstelle mit einem Metalldetektor ein zweiter Münzschatz mit 658 Silbermünzen entdeckt worden.

Ein Zusammenhang mit der vermuteten römischen Siedlung dürfte bei der archäologisch besser belegten kleinen mittelalterlichen Kirche auf dem Chilenbüel am Weg vom Rosinli nach Adetswil bestanden haben (Abb.12.3.). Im 19. Jahrhundert waren dort noch die Fundamente eines Turmes samt der Umfassungsmauer eines Gebäudes sichtbar (Studer, 1870).

Wir verlassen nun diese geschichtsträchtige Gegend und kommen nach Adetswil. Von dort haben wir die Möglichkeit mit dem VZO-Bus an unseren Ausgangspunkt zurückzufahren oder aber wir durchwandern die Ortschaft bis zum Sportplatz oberhalb des Kemptnertobels. Von dort führt ein abwechslungsreicher Weg dem Waldrand entlang über das Leisibühl zurück nach Kempten.

## **Verwendete Literatur**

- Bärtschi HP (1991): Der Industrielehrpfad Zürcher Oberland. ISBN 3-85981-163-0 Buchdruckerei Wetzikon
- Hantke R. ( 1993): Zur Geologie des Küssnachtertobels. Küssnachter Jahrheft 1993
- Medienmitteilung der Stadt Winterthur (2018): Schenkung ans Münzkabinett – Stadt Winterthur
- Sierszyn A. und Albrecht J. (2015): Bäretswil. Ein Heimatbuch. Buchverlag Zürich Oberland, ISBN 97 8
- Studer J (1870): Die Geschichte der Kirchgemeinde Bäretswil im Kanton Zürich (zugänglich in der Handbibliothek des Ortsmuseums Wetzikon)
- Wyssling G (2007): Geologischer Atlas der Schweiz, 1092 Uster

Idee und Umsetzung:  
Jürg Lüthy, Wetzikon, Frühling 2019